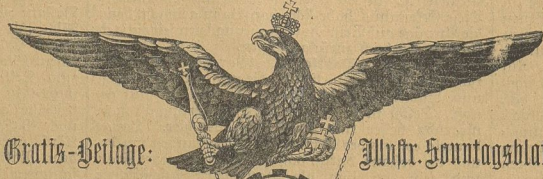


Annaburger Zeitung.

Erhebt wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Neulagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Donnerstag, den 28. November 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser unternahm am Sonntag eine Ausfahrt im Automobil und arbeitete später allein. Der Monarch besuchte mit dem Gefolge den Gottesdienst in der Kirche von Higelshill. Das Publikum, das sich am Eingang zum Schloß verammelt hatte, begrüßte ihn lebhaft. Ein Londoner Sensationsblatt hat die Tatarennachricht in die Welt geleitet, Kaiser Wilhelm habe den Aufenthalt in Higelshill hauptsächlich deshalb genommen, um sich für eine Ohrenoperation zu kräftigen. Dem gegenüber ist nochmals festgestellt, daß der Kaiser hauptsächlich an einer Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens litt, das sich aber unter dem Einfluß des Klimas von Higelshill bereits gehoben hat und fast normal ist. Der Kaiser wird vielleicht neben den üblichen Automobilfahrten in der nächsten Woche kurze Seefahrten auf der „Hohenzollern“ unternehmen.

Der preussische Landtag wurde am Dienstag vormittag im Weißen Saale des königl. Schlosses durch den Reichstanzler und Ministerpräsidenten Fürsten Bülow eröffnet. Die von ihm verlesene Thronrede erklärte: Die Finanzlage des Staates gestaltete sich seit dem Vorjahre weniger günstig, namentlich infolge harter Steigerung der Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung ist ein Fehlbetrag zu erwarten. Gleichwohl hält es die Regierung für notwendig, die 1907 begonnene Aufbesserung der Beamtengehälter durchzuführen, zugleich die Neuordnung des Wohnungszulassungsgesetzes vorzuschlagen. Die Thronrede kündigt behutsam angelegener Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer eine Novelle zum Lehrerbeholdungsgesetz, ferner gesetzgeberische Vorlagen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, der evangelischen und katholischen Geistlichen an. Diese Maßnahmen werden mehr als 100 Millionen erfordern, zur Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel wird die Regierung entsprechende Vorschläge machen. Zur Beschaffung von Betriebsmittel, Ausstattung

der Eisenbahnen mit weiteren Geleisen soll der Anleihenvertrag bedürftig werden, zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen werden erhebliche Mittel nachgeschickt werden. Die Thronrede kündigt ferner die Vorlage des Gesetzes zum Schutz gemeinschaftlicher Mineral- und Thermalquellen, die Vorlage eines Gesetzes über eine anderweitige Verteilung der Polizeikosten zwischen Staat und Gemeinden in Gemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung an. Um die deutsche Bevölkerung in den öffentlichen Landesteilen wirksam zu schützen und zu kräftigen, wird die Regierung entsprechende Gesetzesvorschläge dem Landtage unterbreiten und ist überzeugt, daß sie in dieser lo ersten nationalen Frage die tatkräftige Mitwirkung des Landtages finden wird.

Eine Wahlrechtsdebatte im Reichstage. Der von den Sozialdemokraten zu Beginn der Reichstagsession eingebrachte Antrag, der für jeden Bundesstaat eine Volksvertretung fordert, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes gewählt ist, und zu der alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes wahlberechtigt und wählbar sind, soll dem „Börsen“ zufolge am Mittwoch, dem nächsten Samstag, zur Beratung kommen.

In Dresden der Stadtverordnetenkollegium haben die Sozialdemokraten den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, nach dem die Armenlasten, soweit sie von den Gemeinden getragen werden müssen, vom Staate zu übernehmen sind. Es geht also nicht mehr mit der neuen Fahrkartensteuer, das hat sich, wie die „Adlon“ mitteilt, auf der am letzten Donnerstag in Berlin abgehaltenen amtlichen Eisenbahn-Konferenz, ergeben. In allen drei oberen Wagenklassen hat eine fast gleichmäßige Abwanderung in die vierte Wagenklasse stattgefunden, während der Verkehr in der vierten Klasse erheblich zugenommen hat. Man kann

sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die in Deutschland gewählte Form der Fahrkartensteuer unannehmlich ist und sich einer Veränderung bedarf. Es ist leicht möglich, daß die Steuer dem Reiche noch nicht einmal soviel Mehr-Einnahmen eingebracht hat, wie die Einkommensteuer durch die Abwanderung in die unteren Klassen verloren haben.

Aus der Denkschrift zum neuen deutschen Marine-Gesetz für 1908 gehen wir folgenden hervor: In allen größeren Marineen wird rasch daran gearbeitet, die artilleristische Ausrüstung, sowie die Torpedoausrüstung der Schiffe und Torpedoboote immer mehr zu vervollkommen. Sollen die deutschen Fahrzeuge hinter denen anderer Nationen in ihrer Leistungsfähigkeit nicht zurückbleiben, so kann sich auch unsere Marine den möglichen technischen Verbesserungen nicht entziehen. Dies bedingt eine Preissteigerung der Schiffe und Torpedoboote, die durch die allgemeinen Preissteigerungen noch vermehrt wird. Die Zahl der jährlich zu bauenen Unterboote wird erhöht werden müssen, sobald das erste Versuchsstadium abgeschlossen sein wird. Dies steht in kurzer Zeit zu erwarten. Für das Jahr 1908 sind 10 Millionen Mark, und vom Jahre 1910 ab jährlich 15 Millionen Mark für Unterboote vorgesehen. Das Flottenpersonal wird jährlich erhöht um 10 Offiziere, 9 Ingenieure, 575 Mann. Die Steigerung der Lebensmittelpreise verursacht einen jährlichen Mehrbedarf von fast 2 Millionen. Insgesamt weisen die fortwährenden Ausgaben eine Steigerung von 13 Millionen auf. Ferner muß auch noch in den späteren Jahren bei der Unfallsicherheit über die Höhe der Betriebskosten der neuen Schiffe mit einer größeren Steigerung der Ausgaben, als bisher in Aussicht genommen war, gerechnet werden. Das werden also noch erhebliche natürliche Ausgabesteigerungen sein.

Dankgebend für den Sauf unserer Südmittelmeer-Flotte. In Grund kaiserlicher Ermächtigung sind die Kontrakte für die Truppen in Südwestafrika einzutauschen. Als Abschluss der Friede hat

Verhollon und vergessen.

2) Roman von Bernh. Stabenow.

In dem Bobo durch das Gitter schaute, das einen mit Federweid belegten Vorhof einschloß, wurde die Tür des Hauses, das am Ende desselben lag, geöffnet. Eine Matrone, einfach, doch nicht ohne Sorgfalt gekleidet, trat heraus und machte sich im Hofe zu. Nach einem Weilsen wurde sie Bobo gewahr, der grinsend sich vorbeugte. Gleich wurde die Gittertür geöffnet und nach seinem Wunsche gekniet.
„Es war mein Wille zwar nicht, die Beschwörung dieses lieblichen Males zu befestigen“, sprach Bobo: „da Sie mir nun aber einmal freundschaftlich die Worte geöffnet haben, so würde ich um einen Trunk süßen Wassers bitten. Die Sonne und der Staub haben mir die Seele austrocknet, und ich habe vielleicht noch ein Stüchlein zu gehen, bis ich ein Gasthaus treffe.“
„Ein gastlich Haus sollen Sie gefunden haben, wenn Sie es sich bei uns gefallen lassen wollen“, verlegte die Matrone, „es wird mir Freude machen, wenn Sie hier ein wenig ruhen und sich erholen. Das eigene Gasthaus in dieser Gegend ist ein höchster Krug, wo man Ihnen wahrscheinlich nur würde hinein können, mozen Zeite Ihres Standes nicht gemüht sind.“
Die Einladung war von einem so freundschaftlichen Gesicht begleitet, daß Bobo nicht zögerte, dieselbe anzunehmen.

Die Matrone führte ihn durch das Haus, dessen Inneres, wenn auch ohne Pracht, doch hübschen Wohlstand verriet, in einen Garten, der mit Obstbäumen und Blumenbeeten besetzt war, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend.

Eine von Holz gebaute Erhöhung ziemlich in der Mitte desselben trug einen Tisch und einige Stühle an, der einen, zwei mit jeder überogene Lehnstühle auf der andern Seite.

Nach diesem Maße wurde Bobo durch seine Begleiterin geführt.

„Hier bringe ich die einen Gast, mein Alterchen“, sprach sie zu einem bejahrten Herrn, der seinen Platz an einem der Lehnstühle hatte und dort sein Weilsen rauchte. „Der Herr Offizier kommen vermuthlich etwas weit her und sind erschöpft und durstig. Du magst den Herrn nur hier bei dir aufnehmen, bis ich für eine Verstärkung georgt habe.“ Die wilden Mädchen lachten sich heute wieder einmal ganz allein schämten.
Der im Lehnstuhl Sitzende war bei den ersten Worten seiner Gastin aufgestanden und Bobo entgegengegangen.

„Seien Sie mir willkommen, mein Herr“, sagte er wohlwollend, „doppelt willkommen, da ich in Ihnen einen Kämpfer für unser gutes deutsches Vaterland begrüßen darf.“

„Sie Bobo antworten konnte, ließ der gutkommende Wirt den zweiten Stuhl neben den seinigen, und fuhr fort:
„Seken Sie sich zu mir her, Herr Zeunant. Sie sind hier im Hause eines tüchtigen Mannes,

welcher, seit lange aus der alten Welt entfernt, der zierlichen Komplimente entzöhnt ist, wie sie dort gebräuchlich sind. Nehmen Sie so vorlieb. Betrachten Sie aber, so lange Sie hier sind, dies Haus als das Ihrige.“

Bobo folgte der Einladung.

Wald war er mit seinen, ungeachtet der Jahre sehr munteren Wirte in lebhaftem Gespräch wegen die Innerebewegung für Deutschland einzig denkwürdige Zeit bei den geistigen Stoff heraus. Er hatte nebensbei erfahren, er befände sich bei dem Gutsherrn von Normann und, seinen Wirt dagegen auch mit seinem Namen und seinen Verhältnissen, soweit sie hierher gehörten, bekannt gemacht.

Inzwischen erschien auch die Wirtin in Begleitung eines dienfertigen Weilsens wieder, welches ein Mahl von kalter Küche auftrug, das Bobo um so einladender erschien, da nach der Befreiung seines Vaterlandes, der Appetit sich gewaltsam zu regen begann, als er ruhig und bequem in dem weichen Lehnstuhl lag.

Nirgendes gehörte auch nicht ganz gewöhnlicher Appetit dazu, den Anforderungen seiner Wirtin nur einigermaßen zu genügen. Denn während Frau von Normann auf der einen Seite saß und unermüdlich vorlegte, hatte Papa sich der Flasche mit guten alten Rheinwein bemächtigt, und Bobo vermochte das hohe Kelchglas niemals genügend genug zu leeren, damit der alte Herr es wieder von neuem füllte.

Als Bobo endlich die Mahlzeit geendet, bemerkte, daß er über seine Gluth erlaunnte, da meinte die Wirtin noch halb verdrüßlich, es

schmeine dem Herrn Zeunant wohl nicht geschmeckt zu haben.

„Wohlich erscholl ein frühliches Lachen durch den Garten.“

„Da kommen die Wildfänge!“ sagte Frau von Normann. „Gemeiß treibt sie der Hunger endlich nach Hause.“

Und unmittelbar darauf sah Bobo zwei schlafende Frauengestalten den breiten Mittelweg des Gartens herankommen, welche lachend einen Weilsen zu machen schienen.

„Ich bin die erste!“ rief die eine, am Fuße der Erhöhung angekommen, und die andere wollte wahrheitsförmlich eben etwas darauf erwidern, als sie, einen Blick in die Höhe werfend, den Fremden gewahrte und mit einem leichten Schreck stehen blieb.

Mit einem Sprunge war unterdessen die erste auf der Erhöhung, auf welcher sie nicht minder erschrocken und verwirrt Bobo gegenüberstand.

„Meine Tochter Elise“, sagte Herr von Normann, zu Bobo gewandt, lachend, „die sich Ihnen hier auf eine neue Art vorstellt.“

Das Mädchen verbeugte sich erlösend.

„Nun, nun heraus, Gretchen!“ rief der alte Herr hinunter. „Es hilft nun schon nichts. Geschehen ist ihr bedr und als mutwillige Weitermachden erkannt. Wo nur vorwärts, daß ich meinen Gast nicht zweimal vorstellen muß!“

„Sanktionen“ sang jetzt die Gretchen Elise heraus. Sie wurde Bobo als eine Freundin der Tochter des Hauses vorgestellt, welche auf einige Zeit zum Besuche sich hier befände. Und die Mädchen erfuhren, wer Bobo sei.

ein einmaliges Dankgebet für den Schutz der Krieger stattgefunden.

Die wirtschaftliche Lage geht allgemein zurück. Bei uns mehren sich die Anzeichen für den Niedergang. So macht sich in Köhler industriellen Betrieben Arbeitsmangel bemerkbar, der bereits zu Feiertagsarbeiten führt. Doch ist man besorgt, Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Viel trüber sieht es im englischen Schiffbau aus, der an Überproduktion leidet. Die Zahl der entlassenen Arbeiter ist groß, und da sie mit ihren Familien in Not geraten sind, verteilt ein Unterstützungs-ausschuß in Sunderland Nahrungsmittel. — Auf dem Geldmarkt, dessen schwache Lage die Reichsregierung zu einer Untersuchung veranlaßt hat, mehren sich die Zahlungseinstellungen. Die kassische Bank in Wiesbaden hat sich für zahlungsunfähig erklärt. Ursache ist die Kreditvermehrung an bedeutende Handelsfirmen, die namentlich ihren Wechselverbindungen nicht nachkommen können. — Der Inhaber der Altonauer Waschbleihe, die ihre Zahlungen einstellt hat, Kommerzienrat Möller, ist Hamburger Blättern zufolge unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts verhaftet worden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Majestätsbeleidigungsgesetzes. Staatssekretär Dr. Nieberding brachte den Entwurf mit einer längeren Rede ein, in der er unumwunden zugab, daß die Urteile in vielen Majestätsbeleidigungsprozessen nicht dem Rechtsempfinden des Volkes entsprochen haben und daher ein Mißtrauen im Volke gegen die Unparteilichkeit der deutschen Richter entstanden ist. Um dieses Mißtrauen zu beseitigen, hätten die verbündeten Regierungen diesen Entwurf eingebracht. Sämtliche Redner erkannten an, daß dieser Entwurf eine wirkliche Reform im liberalen Sinne darstelle. Abg. Heine (Soz.) verdamnte den Gesetzentwurf in Grund und Boden und behauptete, daß er tendenziöse Reichsgerichts für und Dore öfne. Noch einmal erhob sich dann Staatssekretär Dr. Nieberding, um wie schon so oft, die deutschen Richter gegen den von sozialdemokratischer Seite erhobenen Vorwurf der politischen Beeinflussung in Schutz zu nehmen. Dann ging die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Vofales und Provinzielles.

Die Familienkambücher, welche bekanntlich seit einer Reihe von Jahren von den Standesämtern den jungen Ehepaaren gegen ein Entgelt von 50 Bkg. übermittelt werden, haben in ihren neueren Ausgaben zwei bemerkenswerte Neuerungen erfahren. Da es oft schwer fällt, für neugeborene Kinder einen passenden Vornamen zu finden, so sind den Büchern in einem Anhang eine große Anzahl solcher Namen zur gefälligen Auswahl beigefügt worden. Ein kurzes Vorwort weist darauf hin, daß man sich nicht verleiten lassen solle, bei Vorgebenheiten außergewöhnlicher Art dem Kinde diesen Namen zu geben. In späteren Jahren sei die Erinnerung daran verlaßt, aber das Kind müsse den Namen fürs ganze Leben tragen. Dann wird auf das Recht der freiwilligen Invalidentversicherungspflicht hingewiesen. Wie bekannt, erhalten weibliche Personen nach ihrer Geschäftslegung, wenn für mindestens 200 Wochen Beiträge entrichtet worden sind, auf ihren Antrag die Hälfte

der geleisteten Beitragssumme zurückgezahlt. Es wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Beitragsverpflichtung schon mit einem Aufwande von 1,40 Mk. pro Jahr erfolgen kann und daß in anberacht der sozialen staatlichen Fürsorge namentlich auf dem Gebiete der Krankenversicherung solchen weiblichen Ehepartnern deren künftige Verhältnisse in finanzieller Hinsicht nicht allzu rosig erscheinen, anzuraten ist, in die Beitragsversicherung einzutreten. Diese Erkenntnis habe sich schon Bahn gemacht, denn die Anträge auf Beitragsrückzahlung seien seit einigen Jahren erheblich zurückgegangen.

Die großen Portionen. War da in der Friedrichstadt eine Gastwirtschaft, die wegen ihrer großen und billigen Fleischportionen bedeutenden Aufgang erhielt. Selbst in der Zeit der Fleischsteuerung sah man nichts, was besser und preiswerter als hier. Lange dauerte es, bis das Mädelchen Lösung gefunden wurde, und die bestand darin, daß der Gastwirt, seine Frau und sein bei ihm als Hausdiener beschäftigter Schwager das Fleisch aus dem in demselben Hause befindlichen Lager eines Großfleischhändlers nahmen. Der Geschädigte, der einen Millionenumsatz hatte, bezifferte seinen Verlust auf 100 000 Mark. Das Gericht, das sich mit dem Diebstahl beschäftigte, verurteilte den Wirt zu vier Jahren Zuchthaus, den Schwager zu 2 Jahren Zuchthaus und die Frau wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis.

Katze. Der Schwabacher Gehauh Lehmann von hier erlitt am Montag umweit der Stadt Jüssen einen tiefschmerzhaften Unfall. Mit einer Fahre Stroh unterwegs, hatte sich die Ladung gelockert und ein Teil derselben war in der Nähe von Steinhardt's Mühle vom Wagen herabgefallen. Nachdem das Stroh wieder ordnungsmäßig aufgeladen war, nahm Herr Lehmann wieder auf dem Wege nach. In diesem Augenblick brach der sog. „Reubaum“ und schleuderte Herrn Lehmann auf die Straße, wo er verletzt am Arm, Bein und im Gesicht liegen blieb. Herr Chauffeurarbeiter Weinigel, der beim Aufladen des Strohes mitgeholfen hatte, und andere hilfsbereite Hände schafften den Schwerverletzten nach Steinhardt's Mühle, wo ihm dann die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde.

Verkehr. 18. November. Bad Fressch. Am Freitag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe seitens der Eisenbahnverwaltung ein großes Transparent mit der Aufschrift: „Bad Fressch“ angebracht.

Tahna. 17. Nov. Am Freitag Abend brannte der Gasthof zum „Friedrichen Hof“ vollständig ab. Auch das daneben stehende Langelche Haus fiel dem Feuer zum Opfer. Der Feuerwehmann Otto Schiltz leitete die von der Leiter herab und trug Verletzungen am Kopfe davon, welche zum Glück nicht lebensgefährlich sind.

Wiesenburg. 18. November. Zu früh aufs Eis gemacht hatte sich das jährliche Schützen des Brietragers Albert Jakob und war auf dem alten Karpenteische eingebrochen. Der Knabe, der im Sumpf eingestunken war und bis unter die Arme im Wasser stand, mußte über eine halbe Stunde ausharren, ehe Hilfe kam. Er war fast völlig erstarrt, als Herr Brandenburger, der auf Strumpfen und bis an die Brust in den kalten, fumpfigen Teich hineingewatet war, ihn aufs Trockene brachte. Ein Rettungsversuch, den Herr Leitungsassessor Wehlein unternommen hatte, mißlang, weil er mit seinen Stiefeln im Sumpf stecken blieb.

Dobrilug. 14. Nov. Ein Arbeitskollege hatte dem Fleischergehilfen W. von hier heimlich unter seinen Tabak Pulver gemengt, welchen derselbe in seine Tabakpfeife stopfte und zu rauchen begann.

Er bemerkte trotz dem gähnlichen Regenlicht, und in einem ankommenden Strome ergoß er nun sein Herz vor ihr.

„Friederich, mit nebergesehlagenen Augen hörte Margarete ihn an, und als sie das Gesicht erhob, da blinnte eine Träne an ihren Wimpern.“

„O, entscheiden Sie über mein Schicksal!“ rief Bodo stürmisch, „was habe ich zu hoffen?“

„Sie sind mir wert geworden,“ fiel Margarete ein, „und gern bekenne ich, daß es mich glücklich machen würde, dürfte ich der Stimme folgen, die in meinem Herzen für Sie spricht. Aber ich darf es nicht. Heilige Pflichten zwingen mich, jener Stimmans Schweigen zu gebieten, und auch Sie, haben Sie wohl bedacht, was Ihnen hindern im Wege steht?“

„Ihre Hand, welche Bodo ergreift,“ sagte Margarete, „ist das Heilige, was Sie nicht verlassen dürfen.“

„Niemand ist unabhängig!“ entgegnete Margarete, „könnte man Sie auch vielleicht nicht hindern, dem Mädchen Ihrer Wahl Ihre Hand zu reichen, wie viele Mädchen, mit denen Sie an Ihre Familie, an alles, was Sie bisher umgeben, geliebt haben, würden Sie gerechten müssen um des bürgerlichen Mädchens willen.“

„Dieses alles sind Gründe, welche ich unmöglich anerkennen kann,“ versetzte Bodo. „Wer läßt ich, Ihren Wert zu erkennen, der mich keine ganze Achtung Ihnen nicht bezaugen, und wer mich, der mich nicht meinet, ich werde ohne Schmerz gelassen lassen.“

„Sind Sie frei, und Ihnen würde es gebühren, dürfte ich zugleich mit meiner Hand es Ihnen bieten. Aber bietet aber ich bereits verit.“

„Und ohne Ihren Willen?“ unterbrach sie Bodo.

„Es gibt Verhältnisse, in denen wir unsern Willen nicht zur Geltung kommen lassen dürfen,“ sagte Margarete. „So gebot denn auch mich die Kindespflicht, meinen Willen schweigen zu lassen, als der Vater vor mich hinfuhr und verlangte, ich solle meine Hand einem Namen reichen, dem ich die höchste Achtung nicht verleihen kann, dem ich aber — ich hätte es jetzt erst recht deutlich — wohl niemals die Liebe zu gewahren vermag, welche der Mann von dem Weibe zu fordern berechtigt ist.“

„Niemand ist unabhängig!“ entgegnete Margarete, „könnte man Sie auch vielleicht nicht hindern, dem Mädchen Ihrer Wahl Ihre Hand zu reichen, wie viele Mädchen, mit denen Sie an Ihre Familie, an alles, was Sie bisher umgeben, geliebt haben, würden Sie gerechten müssen um des bürgerlichen Mädchens willen.“

„Dieses alles sind Gründe, welche ich unmöglich anerkennen kann,“ versetzte Bodo. „Wer läßt ich, Ihren Wert zu erkennen, der mich keine ganze Achtung Ihnen nicht bezaugen, und wer mich, der mich nicht meinet, ich werde ohne Schmerz gelassen lassen.“

„Sind Sie frei, und Ihnen würde es gebühren, dürfte ich zugleich mit meiner Hand es Ihnen bieten. Aber bietet aber ich bereits verit.“

„Und ohne Ihren Willen?“ unterbrach sie Bodo.

gifting, ein Privatmann wurde bei einem Rettungs-
versuch schwer verletzt.

Wiedererfindung des Kindesmörders. Wie berichtet,
hatte sich in Berlin ein Epileptiker namens Minor
unter der Selbstbeschuldigung gestellt, ein Mädchen
erlöset und drei verletzt zu haben. Der Kranke
hat jetzt sein Geständnis wiederlitten.

An einem verschluckten Gebiß gestorben ist
die 52 Jahre alte Wirtin eines Kaufmanns
in Berlin. Als sie vor zehn Tagen in der Küche
auf einem Stuhl sitzend eingeschlafen war, ver-
schluckte sie vier künstliche Zähne, die sie im Ober-
kiefer trug, mit der Platte. Das Mißgeschick verur-
sachte ihr wenig Beschwerden. Sie war nicht zu be-
wegen, einen Arzt aufzusuchen, sondern nahm nur
Abführmittel. Als der Kaufmann Montag nach-
mittag nach Hause kam, fand er seine Wirtin
entsetzt auf dem Bette liegen. Ein Arzt konnte die
Todesursache mit Gewißheit nicht feststellen. Man
glaubt aber, daß sie mit dem Verschlucken des Ge-
bißes zusammenhängt.

Ueberfall im Eisenbahngelände. Eisenbahnräuber-
ereien haben in Deutschland ereignisreicher Weise sehr
vielfach da. Unmöglich war deshalb letzterzeit das
Aufsehen über Raubfälle auf den Bahnhöfen
v. Jüdisch und auf die Frau eines Oberinspektors
aus Berlin. Nachdem viele Monate darüber ver-
gangen sind, liegt jetzt aus Münster in Westfalen
folgende Meldung vor: Auf der Eisenbahnstrecke
Münster-Hamm wurde der Getreidehändler Kohn
aus Hamm in einem Schnellzug überfallen und
beraubt. Der Räuber hatte den Hut mit einer Dienst-
mütze vertauscht und verlangte die Fahrkarte zu
sehen. Als Kohn sein Portemonnaie hervorzog,
hielt der Räuber ihm einen Revolver entgegen und
forderte Geld. Der Ueberfallene schlug den Re-
volver mit seinem Schirm zur Seite, wurde aber
so heftig gegen das Gesicht geschleudert, daß er be-
wußtlos wurde. Der Räuber ist entkommen. Eine
Unterladung ist eingeleitet worden.

Mutter und Tochter erstickt. Die „Dtd.
Fr.“ meldet aus Lobens im Kreise Wirts: Freitag
vormittag wurden in Lobens die Witwe Knopf
und ihre Tochter mit durchschnittenem Halse
durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Kräfte
und Behälter waren durchwühlt. Es liegt Raub-
mord vor.

Die Mörderin ihres Bräutigams, die Bürger-
meisterstochter Grete Vener, ist in der Chemnitzer
Fremdenhaft als geistig gesund befunden worden.
Die Mörderin wird am Mittwoch in das Frei-
berger Untersuchungsgefängnis zurückgeführt.

Zwei Monate Gefängnis für Weinkalkulanten.
In der schönen Pilszäun liegen die Weinkalku-
lationsprozeße. Die Strafkammer in Landau (Pilsz) ver-
urteilte den Winger Seitz wegen Weinkalkulation
zu zwei Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe.
Bei der gleichen Strafkammer sind noch zahlreiche
Weinkalkulationsprozeße anhängig.

Eine schwimmende Stadt. Der neue Ham-
burger Postdampfer „Präsident von Germany“ ging mit
3200 Tonschiffen nach New York nach Europa ab.
Da auch die anderen Jahrgänge fast
voll sind, hat der Dampfer wohl die größte Zahl
von Personen an Bord, die jemals auf den Schiffen
zwischen Amerika und Europa befördert worden
sind.

Sturz einer Lokomotive über die Böschung.
Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der
Strecke Nordhausen-Gassel. Eine Schnelllokomo-
tive, die als Vorpann gedient hatte, war auf

ihre Rückfahrt von Nordhausen nach Gassel in Soll-
stedt eingetroffen und wurde hier, um den fahrplan-
mäßigen Schnellzug passieren zu lassen, auf ein
blindes Gleis umgelegt. Irrtümlicherweise glaubte
der Führer der Maschine, das dem Gasseler Zuge
gegebene Ausfahrtsignal sei für ihn gegeben, und
in der Annahme, noch vor dem Schnellzuge den
Bahnhof verlassen zu können, gab er Vollampf
und fuhr ab. Da die Weiche aber nicht zur Aus-
fahrt gestellt war, geriet die Maschine auf ein blindes
Gleis, fuhr mit voller Wucht gegen den Prellbock,
setzte diesen hinweg und stürzte die Böschung hin-
unter. Aus Göttingen und Nordhausen telegraphisch
herbeigerufenen Hilfsmannschaften arbeiteten die ganze
Nacht hindurch an der Hebung der Maschine, die
in schwer beschädigtem Zustande wieder auf das
Gleis gebracht wurde. Vom Maschinenpersonal ist
der Heizer leicht verletzt, während der Lokomotiv-
führer schwere innere Verletzungen davontrug.

Auch ein Braunkohl. Aus Braunschweig
wird gemeldet: Diebe brachen nachts in das Ver-
waltungsgebäude der Braunkohl-Schönberger
Eisenbahn ein, raubten den großen eisernen Kassen-
schrank und brachten ihn nach dem Schönberger
Wald. Dort wurde er von Spaziergängern uner-
öffnet, aber stark beschädigt aufgefunden. Von den
Dieben fehlt jede Spur.

Unfallsfall. Der zum Militärereitschaftsamt nach
Hannover kommandierte Oberleutnant v. Armin
vom Thüringischen Jäger-Regiment Nr. 12 ist
Donnerstag abend gegen 7 Uhr von seinem Burgen
in der Bademanne tot aufgefunden worden. Der
Tod ist eingetreten durch Einatmen von Gas in-
folge eines Schabens am Badeofen.

150000 Arbeiter brotlos? Der Konflikt der
Fabrikarbeiter mit den Verlagsarbeitern in Mandel
droht nunmehr seinen Höhepunkt zu erreichen. 10000
Arbeiter waren entschlossen, Sonnabend, in den
Ausschuss zu treten. Die Arbeitgeber ihrerseits haben
den Entschluß gefaßt, die Auslieferung aller Arbeiter
sämtlicher Spinnereien vorzunehmen, falls die Ar-
beiter ihre Forderungen aufrecht erhalten. In letz-
terem Falle würden insgesamt 150000 Arbeiter brot-
los werden.

In einem Anfall von Säuferwut ertränkte sich
in Weizwasser ein Köpfermeister mit zweien seiner
Kinder.

In dem schweren Eisenbahnunfall bei Guesen
im Sommer wird der „Tagl. Nachr.“ gemeldet, daß
die Guesener Staatsanwaltschaft gegen den vom
Amt entbundenen Lokomotivführer Bargiel, den
Heizer Vener, den leinzeitigen die Umbauarbeiten leitenden
Vorarbeiter und fünf Streckenarbeiter An-
klage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisen-
bahntransportes erhoben hat.

Getreidemangel und Hungersnot herrschen in
Australien. In einigen Orten wurden die Mehl-
lager und Bäckereien geplündert. Schnee verzögert
oder verhindert vielfach die Zufuhr von Nahrungs-
mitteln.

Die Erde bebte. In Tokio wurde in der Nacht
zum Freitag ein Erdbeben verspürt, das so heftig
war wie seit Jahren nicht.

Die Katastrophe von Katarag. Ein von der
„Beross. Deleg.-Agentur“ nach der am 21. Okt.
durch das Erdbeben zerstörten Stadt Katarag ent-
sandte Berichtserichter erreichte am 13. d. M. Denau,
das 104 Weib von Katarag entsetzt liegt. Er meldet
von dort, daß die Stadt Katarag am Tage des Un-
glücks um 9 Uhr morgens durch einen starken Erd-
stoß emporgehoben und in einen Trümmerhaufen

verwandelt wurde. Die aus Steinen, die nur schlecht
mit Lehm verbunden waren, erbauten Häuser stürzten
ein. 3000 bis 4000 Menschen unter sich begraben.
Ungefähr 100 Personen konnten sich retten. Die im
Umkreise von 100 Weib befindlichen Winterplätze
der Nomaden sind zerstört. Die Gesamtzahl der
Opfer darf auf ungefähr 10000 angegeben werden.

Nus aller Welt.

Potsdam. Ein erschütterndes Familiendrama
wird aus dem benachbarten Barnim gemeldet. Am
Sonntag verstarb der 2-jährige Sohn des Milch-
wächters Hermann Wesenberg an Scharlach. Als
auch sein 5-jähriger Sohn der gleichen heimtückischen
Krankheit erlag, glaubte der verzweifelte Vater
dieses doppelte Unglück nicht überleben zu können.
Er brachte sich Mittwoch früh zwei Schüsse in die
linke Brustseite bei. Ein durch das Geräusch ange-
lockter Nachbar rief den Schwerverletzten sofort ins
Garnisonlazarett, von wo nach Anlegung eines Not-
verbandes der Weitertransport ins St. Josephs-
krankenhaus erfolgte. Dort war mittags der Zu-
stand nicht ein solcher, daß direkte Lebensgefahr be-
stand. Die mit einem 4-jährigen Kinde im Orte
weilende Gattin des bedauernswerten Mannes ist
begreiflicherweise der Mittelpunkt allgemeinen Mit-
geföhls, das auch dem unglücklichen Manne
niemand versagt, der neben dem jähen Verlust seiner
Lieblinge auch mit gefährlichen Skalamitäten zu
kämpfen hatte, insofern ihn infolge der Scharlach-
erkrankungen mehrere vorfichtige Kunden unrein ge-
worden waren.

Hensenschlens. 19. November. Gestern morgen
wurde die hier allein ihr Anwesen bewohnende
Nebekka Bollmers von einem Schlägermeister, der
eine vor kurzem gekaufte Kuh abholen wollte, tot
aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. 400
Mk. fehlen.

In Leipzig-Sellerhausen wurde ein zweijähriges
Mädchen in seinem Bettchen erstickt aufgefunden.
Das Kind war mit dem Kopf durch das an Bett
angebrachte Gitter gefahren und hatte darin den
Erstickungstod gefunden.

[Gingefandt.]

Annaburg, 26. Novbr. Am Sonnabend den 23. d.
Abends sprach Frau Agnes Fahrenwald-Berlin in
einer öffentlichen Frauen-Verammlung in der
Schiffbauhalle über das Thema: „Die heftigen Milch-
preise, die Lebensmittelverknappung und die Frauen.“ Die sehr
gut besuchte Verammlung — der Saal sowie die angrenzen-
den Nebenräume waren überfüllt — lauschte mit großer
Spannung den ersten, wie auch manchen humorvollen
Worten der Rednerin, welche in ihrem ca. zweistündigen
Vortrage das Vorgehen der Bauern inbetreff der Steigerung
der Milchpreise, sowie das Verhalten derselben zum
Kollertariff in scharfen Worten geißelte und verurteilte.
Rednerin erklärte, daß von den Konsumenten nicht verlangt werden
könne, die Lasten auf sich zu nehmen, welche der Bauernstand
durch seine Zustimmung zu dem jetzigen Kollertariff mit
verschuldet habe. Des weiteren schilderte die Wladin
der jetzigen Lebensmittelverknappung und den hohen Zoll auf
Lebensmittel und Futtermittel, wodurch auch die letzteren
im Preise gestiegen seien. Die Verammelten erklärten sich
mit den Ausführungen der Rednerin voll und ganz ein-
verstanden und nahmen eine Resolution an, in der sie das
Vorgehen der Landwirte inbetreff der Erhöhung des Milch-
preises entschieden verurteilten, und sich verpflichteten, den
Mißstand in ihren Familien auf das Allernötigste ein-
zuschränken.

Heinrich Wendel.

Anzeigen.
Einen Bierfahrer
sucht zum 1. Januar
Brauerei Annaburg.

1 Oberwohnung
sobort oder später zu beziehen bei
Witthelm Witte.



Ist das auch
Spratt's Hundekuchen?
Man verlange stets nur
diese Marke.
Billigst zu haben bei:
C. Geist.

Tafelschwämme
empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Altes Ladenregal
mit Kästen, sowie ein
Glas-Schaukasten
billig zu verkaufen in der
Apotheke Annaburg.

Van Goutens
Hauswalds
Hildebrands
Soufflés
Voon's
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Kowerts
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Blumenmus
empfiehlt
R. Bengsch.

Rübensaft
vorzüglich im Geschmack
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Delizischer Kalender
Preis 30 Pfg.
Köhler's Kaiser-Kalender
Preis 50 Pfg.

Zu haben bei **H. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Crème-Seife
eignet sich am besten zur Färbung
von Gardinen, Stoffen,
Spigen usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Un-
schädlichkeit ist Crème-Seife das
billigste Crème-Färbungsmittel.
Zu haben à Stück 30 Pfg. in der
Drogerie **Annaburg**
D. Schwarze.

Rieler Sprouten
Bücklinge
Bratheringe
empfiehlt von früher Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Russ. Gardinen
in 8 Fld.-Fässen, auch ausgehängen,
sowie feinste
Franz. Oelfardinen
von 55 Pfg. bis 2 Mk. per Dose
empfiehlt
J. G. Frische.



Mast- und Ferkelpulver
für Schweine
übertrifft alle Konkurrenz-
Präparate, à Paket 50 Pfg., zu
haben in der
Apotheke Annaburg.

11. Käse
als: Emmentaler, Gdamer,
Camembert, Limburger
und Landkäse, lang und rund,
Stück 5, 8 u. 15 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 Fld.-Paketen empfiehlt
J. G. Frische.

Meine Kriegs-Erlebnisse
in Südwestafrika.
Von einem Offizier der Schutztruppe.
Mit vielen Illustrationen.
Preis 1 Mark.
Zu haben bei

Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.



Kaninchenzuchtverein
Sonntag, den 1. Dezember,
nachmittags 1/2 4 Uhr
● Versammlung ●
im „Vereinslokal zur Weintraube.“
Der Vorstand.

Der Arbeitsnachweis
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Halle a. S., Riebeckplatz 3
ist noch in der Lage, Aufträge auf Feldarbeiter für 1908 entgegenzunehmen. Es wird erlucht, etwaige Bestellungen möglichst bald, tunlichst bis Mitte Dezember einzureichen, damit die Erledigung rechtzeitig in die Wege geleitet werden kann.

Zur Anfertigung von
Weihnachts-Geschenken
als: **Tafel- u. Kaffee-Servicen, Kuchenteller, Tassen usw.** sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei sauberster Ausführung und billiger Berechnung bestens empfohlen.
Ferner bringe mein Lager in
Tisch-, Hänge-, Künden- und Nachtlampen, Dochle, Zylinder, Glocken
in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.
Annaburg. **Richard Hilpert,**
Porzellan-Fabrizerei.

Damen- und Kinder-Konfektion.
Damen-Winter-Mäntel
Damen-Winter-Umhänge schwarz und farbig
Damen-Winter-Jaquette lose und anliegend
Damen-Winter-Paletots schwarz und farbig
Kinder-Winter-Jaquette } farbig alle Grössen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm-Öröcke schwarz und farbig
in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Westen, blane u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke
in weiss, Barchend und Moiré,
Beinkleider und Triftohemden
für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopftücher, Halstücher, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Belour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, Schürzen
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen
empfehl
Seb. Schimmeyer.



Unerreicht
in Qualität ist Graichen's
echte Marke B
und kann von keinem Konkurrenz-Präparat
übertraffen werden. Wollen Sie also gut
und reell bebüden sein, so kaufen Sie nur
diese Marke und weisen Sie wertlose Nach-
ahmungen energisch zurück. — **Gewarnt**
sei besonders vor dem in der letzten Zeit
von gewissenlosen Händlern als Futterkaff
in den Handel gebrachten Knochenmehl.
Dasselbe ist nur für Düngezwecke her-
gestellt und zu verwenden und ergibt sich
daraus von selbst, das dasselbe unter das Futter gemischt, direkt
gesundheitsschädlich wirken muss.
Marke **A** für Jungvieh, Originalbeutel 2 Mk.,
Marke **B** für Milch- und Mastvieh, Originalbeutel 3 Mk.,
zu haben bei:
Otto Riemann.

Va. Haferkakao | Rechnungs-Formulare
empfehl | J. G. Fritzsche, | empfängt die | Buchdruckerei.

ff. Rheinlachs
empfehl | J. G. Fritzsche.

Bäckereien,
Bavrischen
Bier-Käse
empfehl | J. G. Holtmig's Sohn.

Magdeb. Sauerkohl
empfehl | Otto Riemann.

ff. Lachs
frisch angekommen, empfehl
J. G. Holtmig's Sohn.

ff. Citronen
empfehl | J. G. Fritzsche.
Eäten bayerischen
Bier-Käse
empfehl | J. G. Fritzsche.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konserven
in allen Packungen empfehl
J. G. Holtmig's Sohn.

Vorjährige Konserven
empfehl, um damit zu räumen,
mit 10% Rabatt.

Reisgebäck
empfehl | W. Riethdorf.

Magdeb. Sauerkohl
empfehl | R. Bengsch.

Schwarzen Thee
in 1/2 und 1/4 Pfd.-Packungen, per
Paket zu 20 Pf. bis 1,25 Mk. zu
haben bei
J. G. Fritzsche.

Snorr's Hafermehl
empfehl | Otto Riemann.

Neuheit!
Margarine
Marke
Rheinkrone
ges. gesch.
pro Pfund
90 Pfennig.

Neue eigenartige
Fabrikation!
Ohne jeden an Margarine
erinnernden Beigeschmack.
Der vollkommenste Ersatz
für beste frische

Landbutter.
Alleinige Fabrikanten:
W. Bornheim & Schanzleh
m. b. H.
Kön-Ehrenfeld.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Feinsten Gebirgs-
Himbeer-saft
in Flaschen 40, 60 und 120 Bg.,
sowie ausgewogen empfehl die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern
gewähre Vorzugspreise.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Schmidts Waschmaschinen
3000 mal gewaschen, meist
verbreitet. Verlangen Sie
Schmidts Waschmaschinen mit und ohne Feuerung.
Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale

Anfichts-Postkarten von Annaburg
in hochgeleganter, künstlerischer Ausführung
in verschiedenem Muster empfehl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Hausfrauen!
Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apotheke in Annaburg.

Deutsches
Soldatenleben.
Patriotischer Roman
verfasst von
Hauptmann H. von Bartsch.
Reich illustriert.
Preis 1 Mk., zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sanitäts-Leibbinden
(Umstandsbinden)
für sämtliche Unterleibsleiden ärzt-
lich empfohlen, empfehl
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Brillanten
blendend schönen Feint, weisse, sommer-
weisse Haut, ein jartes, reines Gesicht
und rosiges, jugendliches Aussehen erhält
man bei täglichem Gebrauch der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Madebent
mit Schutzmarke: Steckenpferd,
a St. 50 Bg. bei **Max Bucke,**
Otto Schwarze
und Apotheker Eilers.

Abreißkalender
a 30 und 50 Bg.
empfehl **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Kufel's Kindermehl,
Wondamin
empfehl die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Sonntag den 1. Dezember
ladet zur
Kirmes
freundlich ein
Karl Samann.
NB. Für gute Speisen etc. ist
bestens Sorge getragen.

Cacaol
das Beste für den Magen
von **W. Braumann, Radobout-Dresden**
in 1/2 Pfd.-Packeten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Gasthof zur Eisenbahn.
Sonntag, den 1. Dezember
Kirmes,
wogu freundlich einladet
S. Vollandmann.
NB. Für gute Speisen und
ff. Biere etc. ist bestens geforgt.
Der Obige.

Achtung!
Sonntag den 1. Dezbr., nachmittags 3 Uhr
in **Seck's Gesellschaftshaus**
Große Protest-Versammlung.
Tagesordnung:
„Nieder mit dem preussischen Drei-
klassenwahlrecht.“
Referent: **Redakteur Adolf Thiele-Salle.**
Männer und Frauen haben Zutritt. Keiner darf
der Versammlung fernbleiben.
Der Einberufer.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

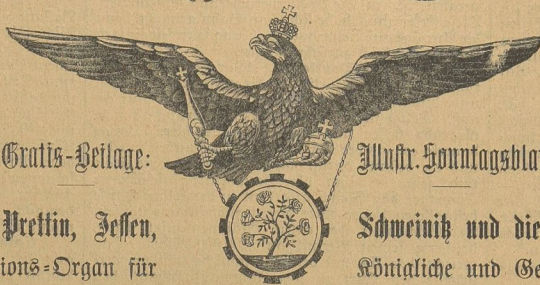


Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korpusgröße oder deren Stamm 10 Pfg., für ansehnlich des Kreises Angehörige 15 Pfg., für Neulanten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 139.

Donnerstag, den 28. November 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser unternahm am Sonntag eine Ausfahrt im Automobil und arbeitete später allein. Der Monarch besuchte mit dem Gesolge den Gottesdienst in der Kirche von Sighelsh. Das Publikum, das sich am Eingang zum Schloß versammelt hatte, begrüßte ihn lebhaft. — Ein Londoner Sensationsblatt hat die Tatzarennachricht in die Welt gesetzt, Kaiser Wilhelm habe den Aufenthalt in Sighelsh hauptsächlich deshalb genommen, um sich für eine Ohrenoperation zu kräftigen. Dem gegenüber sei nochmals festzustellen, daß der Kaiser hauptsächlich an einer Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens litt, das sich aber unter dem Einfluß des Klimas von Sighelsh bereits gehoben hat und fast normal ist. Der Kaiser wird vielleicht neben den üblichen Automobilfahrten in der nächsten Woche kurze Seefahrten auf der „Hohenjollenen“ unternehmen.

— Der preussische Landtag wurde am Dienstag vormittag im Reichen Saale des königlichen Schlosses durch den Reichsanwalt und Ministerpräsidenten Fürsten Bülow eröffnet.

Die von ihm verlesene Thronrede erklärte: Die Finanzlage des Staates gestaltet sich seit dem Vorjahre weniger günstig, namentlich infolge starker Steigerung der Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung ist ein Fehlbetrag zu erwarten. Gleichwohl hält es die Regierung für notwendig, die 1907 begonnene Aufbesserung der Beamtengehälter durchzuführen, zugleich die Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses vorzuschlagen. Die Thronrede kündigte behutsam angelegener Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer eine Novelle zum Lehrerbesoldungsgesetz, ferner gesetzgeberische Vorlagen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, der evangelischen und katholischen Geistlichen an. Diese Maßnahmen werden mehr als 100 Millionen erfordern, zur Beschaffung der erforderlichen Deckungsmittel wird die Regierung entsprechende Vorschläge machen. Zur Beschaffung von Betriebsmitteln, Ausstattung

der Eisenbahnen mit weiteren Geleisen soll der Anleiheweg beschritten werden, zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen werden erhebliche Mittel nachgeschickt werden. Die Thronrede kündigte ferner die Vorlage des Gesetzes zum Schutze gemeinsamer Mineral- und Thermalquellen, die Vorlage eines Gesetzes zur Überweisung der Polizeistrafverteilung der Polizeistrafen zwischen Staat und Gemeinden in Gemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung an. Um die deutsche Bevölkerung in den städtischen Landesteilen wirksam zu schützen und zu kräftigen, wird die Regierung entsprechende, bereits in der vorigen Tagung angekündigte Gesetzesvorschläge dem Landtage unterbreiten und ist überzeugt, daß sie in dieser zu erörternden nationalen Frage die tatkräftige Mitwirkung des Landtages finden wird.

— Eine Wahlrechtsdebatte im Reichstage. Der von den Sozialdemokraten zu Beginn der Reichstagsession eingebrachte Antrag, der für jeden Bundesstaat eine Volksvertretung fordert, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählt ist, und zu der alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes wahlberechtigt und wählbar sind, soll dem „Bismarck“ zufolge am Mittwoch, dem nächsten Schlußtag, zur Beratung kommen.

— Im Dresdener Stadtverordnetenversammlung haben die Sozialdemokraten den Antrag, die Staatsregierung zu erziehen, daß die Eisenbahnverwaltung vorzuziehen, nach dem lauten, soweit sie von den Gemeindefürsorge werden müssen, vom Staate zu übernehmen, und zu der alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes wahlberechtigt und wählbar sind, soll dem „Bismarck“ zufolge am Mittwoch, dem nächsten Schlußtag, zur Beratung kommen.

sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die in Deutschland gewählte Form der Fahrartenunternehmung unzweckmäßig ist und eine Veränderung bedarf. Es ist leicht möglich, daß die Steuer dem Reiche noch nicht einmal soviel Mehr-Einnahmen eingebracht hat, wie die Einzelstaaten durch die Abwanderung in die unteren Klassen verloren haben.

— Aus der Reichstags- und neuen, deutschen Marine-Gesetz für 1908 hebt man folgendes hervor: In allen größeren Marineen wird rastlos daran gearbeitet, die artilleristische Ausrüstung, sowie die Torpedoausrüstung der Schiffe und Torpedoboote immer mehr zu vervollständigen. Sollen die deutschen Fahrzeuge hinter denen anderer Nationen in ihrer Leistungsfähigkeit nicht zurückbleiben, so kann sich auch unsere Marine den möglichen technischen Verbesserungen nicht entziehen. Dies bedingt eine Preissteigerung der Schiffe und Torpedoboote, die durch die allgemeinen Preissteigerungen noch vermehrt wird. — Die Zahl der jährlich zu bauen Unterseeboote wird erhöht werden müssen, sobald das erste Veranschlagungs-Stadium abgeschlossen ist. Dies steht in kurzer Zeit zu erwarten. Für das Jahr 1909 sind 10 Millionen Mark, und vom Jahre 1910 ab jährlich 15 Millionen Mark für Unterseeboote vorgesehen. Das Flottenpersonal wird jährlich erhöht um 10 Offiziere, 9 Ingenieure, 575 Mann. — Die Steigerung der Lebensmittelpreise verurteilt einen jährlichen Mehraufwand von fast 20 Millionen Mark, die für den fortwährenden Anstieg der Lebenshaltung von 13 Millionen auf 23 Millionen Mark in den nächsten Jahren bei der Höhe der Betriebskosten mit einer größeren Steigerung der Ausgaben verbunden sind. — Das werden also noch die Ausgabensteigerungen sein. — Die Grundbesitzer der Süddeutschen Provinzen sind beunruhigt worden, die besorgte für die Truppen in Süddeutschland als Maßstab der Wirtschaft hat dem Herrn Leutnant wohl nicht geschmeckt. — Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend. — Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend. — Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend.

Verfollt und vergessen.

2) Roman von Herr. Stabenow.

Indem Bobo durch das Gitter schaute, das einen mit Federholz belegten Vorhof einschloß, wurde die Tür des Hauses, das am Ende des Hofes lag, geöffnet. Eine Matrone, einfach, doch nicht ohne Sorgfalt gekleidet, trat heraus und machte sich im Hofe zu tun. Nach einem Wecheln wurde sie Bobo gewahr, der grinsend sich verbeugte. Gleich wurde die Gittertür geöffnet und nach seinem Wunsch gefragt.

„Es war mein Wille zwar nicht, die Bewohner dieses lieblichen Anwesens zu belästigen“, sprach Bobo: „da Sie mir nun aber einmal freundlich die Worte geschmetzelt haben, so würde ich um einen Trunk süßen Weines bitten. Die Sonne und der Staub haben mir die Kehle angekratzt, und ich habe vielleicht noch ein Ständchen zu gehen, bis ich ein Gasthaus treffe.“

„Ein gastliches Haus sollen Sie gefunden haben, wenn Sie es sich bei uns gefallen lassen wollen“, verbeugte die Matrone, „es wird mir Freude machen, wenn Sie hier ein wenig ruhen und sich erholen. Das einzige Gasthaus in dieser Gegend ist ein höchster Ansehens, wo man Ihnen wahrlich nicht nur ein Ständchen, sondern auch ein Glas Wein servieren kann.“

Die Einladung war von einem so freundlichen Gesicht begleitet, daß Bobo nicht zögerte, dieselbe anzunehmen.

Die Matrone führte ihn durch das Haus, dessen Inneres, wenn auch ohne Pracht, doch blühenden Wohlstand verriet, in einen Garten, der mit Obstbäumen und Blumenbeeten besetzt war, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend.

Eine von Holz gebaute Erhöhung ziemlich in der Mitte des Gartens trug einen Tisch und einige Bänke auf der einen, zwei mit Leder bezogene Lehnsitze auf der anderen Seite.

Nach diesem Pläze wurde Bobo durch seine Begleiterin geführt.

„Hier bringe ich dir einen Gast, mein Alterchen“, sprach sie zu einem behäutigen Herrn, der seinen Platz auf einem der Lehnsitze hatte und dort sein Weiches rauchte. „Der Herr Offizier kommt vermutlich etwas weit her und sind erschöpft und durstig. Du magst den Herrn nur hier bei dir aufnehmen, bis ich für eine Verköstigung gesorgt habe. Die weißen Möbel stellen sich heute wieder einmal ganz allein schafften.“

Der im Lehnstuhl Sitzende war bei den ersten Worten seiner Gattin aufgestanden und Bobo entgegengegangen.

„Seien Sie mir willkommen, mein Herr“, sagte er wohlwollend, „hoffentlich willkommen, da ich in Ihnen einen Kämpfer für unser gutes deutsches Vaterland begrüßen darf.“

„Oh Bobo antwortet kommt, schob der gutvorkommende Wirt den zweiten Stuhl neben den eigenen, und fuhr fort:

„Sehen Sie sich zu mir her, Herr Leutnant, Sie sind hier im Hause eines sächsischen Mannes,

welcher, seit der zierlichen dort gebürdeten Betrachter dieses Mannes Bobo so sehr munter war, die behäutigen Ge hatte in dem Gutshaus Wirt dagegen seinen Verstand bekannt gemacht.“

„Zugleich eines dienbaren Wesens“, wieder, welches ein Maß von latter Stärke aufwies, das Bobo um so einlaßender erschien, da nach der Anstrengung seiner Wanderung der Appetit sich gewaltig zu regen begann, als er ruhig und bequem in dem weichen Lehnstuhl saß. „Nurgen gebirte auch nicht ganz genügender Appetit dazu, den Anforderungen seiner Wirtin nur einigermaßen zu genügen. Denn während Frau von Normann auf der einen Seite saß und unermüdet vorlegte, lächelte Bobo über die Pläne mit gutem alten Rheinwein bewacht, und Bobo vernahm das hohe Geschick niemals genügend genug zu lazen, damit der alte Herr es wieder von neuem fällen konnte.“

Als Bobo endlich die Möglichkeit gefallt, bergelast, daß er über seine Gfult erlaunte, da meinte die Wirtin noch halb verdrießlich, es

dem Herrn Leutnant wohl nicht geschmeckt. — Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend. — Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend. — Die Wirtschaftslage ist im allgemeinen sehr zufriedenstellend.

„Mit einem Sprunge war unterdessen die erste auf der Erhöhung, auf welcher sie nicht minder erschreckt und verwirrt Bobo gegenüberstand.“

„Meine Tochter Elise“, sagte Herr von Normann, zu Bobo gewandt, lachend, „die sich Ihnen hier auf eine neue Art vorstellt.“ Das Mädchen verbeugte sich erötend. „Nun, nur herauf, Gretchen!“ rief der alte Herr hinunter. „Es hilft nun schon nichts. Gesehen sind Sie beide und als mutwillige Weiter-müßigen erkannt. Wo nur vordrins, daß ich meinen Geist nicht zweimal vorstellen muß!“ Langsam kam jetzt die Gekleidete Elise heran. Sie wurde Bobo als eine Fremdbin der Tochter des Hauses vorgestellt, welche auf einige Zeit zum Besuche sich hier befindet. Und die Mädchen erzählten, wer Bobo sei.

